künstliche Ereignisse

Künstlerische Ereignisse
Ein Essay und Heft aus ***Ereignisse,*** einer Essaysammlung bestehend aus 13 Heften

von Garrick Lauterbach
entstanden im Rahmen des Masterstudiengangs Transdisziplinarität,
Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Eigenverlag
Basel, Schweiz, Dezember 2025

© 2025 Garrick Lauterbach
Alle Rechte vorbehalten.
www.ereignisse.org

In den Tagen, in denen ich diese Arbeit schreibe, hat Netflix Warner Brothers für 82,7 Milliarden Dollar gekauft. Paramount hat eine feindliches Übernahmeangebot in den Ring geworfen: Für 108 Milliarden Dollar wollen sie nun Warner Brothers kaufen.

Parallel dazu pumpen die US-Techkonzerne – unterstützt von der US-Regierung (siehe "Genesis-Mission") – ein Vielfaches der Manhattan-Projekt-Summe (inflationsbereinigt) in den Aufbau von KI-Infrastruktur. In den USA ist längst vom „Manhattan Project 2.0" die Rede: einem technologischen Wettrüsten mit China, das die gesamte amerikanische Industrie auf eine mögliche Erschaffung einer AGI (Artificial General Intelligence, die "echte" künstliche, menschenähnliche Intelligenz) vorbereiten soll. Das Resultat könnte sein, dass ganze Berufsgruppen zugunsten der KI verschwinden – oder dass die KI-Blase platzt und wir alle die Rechnung für eine gigantische Fehlinvestition bezahlen.

Währenddessen soll in der Schweiz der SRG die Hälfte ihrer Mittel gestrichen werden. Fehlen diese Gelder, bricht rund ein Drittel der Finanzierung vieler Schweizer Filme weg: jene entscheidende Gap-Finanzierung, die Produktionen über den Hügel und in die Umsetzung bringt. Wenn die SRG halbiert wird, entstehen schlicht die Hälfte aller Schweizer Filme nicht – und gefährdet damit auch

die schon schlecht wahrgenommene andere Hälfte.

Das Lex Netflix-Gesetz wurde zwar eingeführt, um eine Reinvestitionspflicht der Streamingdienste in der Schweiz zu sichern. Rund 30 Millionen sollen jährlich zurückfliessen. Aber was passiert, wenn die SRG zusammenbricht? Wird Netflix die Schweizer Filmkultur retten? Oder wird Netflix dieses Geld einfach in die eigenen Produktionen und IPs investieren – zumal das Unternehmen nach dem Warner-Brothers-Kauf über den grössten Urheberkatalog der Filmgeschichte verfügt?

Das Geschäftsmodell ist simpel: Medienkonsum ist für Konsument:innen heute die Miete von geistigem Eigentum im Abo-Modell. Ist es anzunehmen, dass Netflix & Co. mit den amerikanischen KI-Unternehmen kooperieren werden? Dass sie mit dem immensen IP-Katalog von Warner Brothers durch die KI jagen, auswerten, rekombinieren – und daraus unendlich viele neue Erzählungen generieren? Die Grenzen zwischen Franchises könnten verschwimmen; alles wird zu einem einzigen gigantischen fiktionalen Erzähluniversum, gespeist aus früheren Werken und automatisierten Fortsetzungen.

Und während SVPler, FDPler, NZZ-Kolumnisten und sonstige Ver-

fechter:innen der „unsichtbaren Hand der Privatwirtschaft" sich schon die Lippen lecken, zeigt diese unsichtbare Hand längst ihr wahres Gesicht: eine Pranke, die alles wegfegt, was sich der neuen KI-Übermacht nicht beugt. Dystopist:innen würden sagen: Wir erleben das Ende eines langen Kulturkampfes.

Bong Joon-ho bringt es pointiert auf den Punkt:

"My official answer is: AI is good because it makes humanity ask what only humans can do. But my personal answer is: I'm going to organize a military squad, and their mission is to destroy AI."

Dieser Gedanke ist nicht völlig absurd. KI schafft – und zerstört zugleich. Wenn sie uns die Lebensgrundlage nimmt, was bleibt uns dann anderes übrig? Steht es uns nicht zu, eine Technologie zu zerstören, die unsere Lebensgrundlage zerstören könnte?

Droht uns tatsächlich eine apokalyptische KI Wende? Der Beruf des Filmemachers war nie ein sicherer. Aber heute stellt sich die Frage deutlicher denn je, ob es ihn in zehn Jahren überhaupt noch geben wird. Und wenn nicht: Was tun wir dann? Müssen wir die Datenzentren stürmen, die Kabel herausreissen und die KIs ausschalten?

Der Ironie, dass ich die Rechtschreibung dieser Arbeit durch eine KI korrigieren lasse, bin ich mir sehr bewusst.

Ich bin ehrlich besorgt um das Fortbestehen unserer Branche. Aber ich sehe eine mögliche Antwort – oder zumindest einen Ansatz – in einer Rückbesinnung auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Realität und Fiktion.

Der einzige Vorteil, den wir Menschen gegenüber der KI haben, liegt in der Unordnung: in der Montage, im Zufall, in den Dissonanzen, in der Art, wie wir Bruchstücke aneinanderreihen und Bedeutung erzeugen. In jenen rätselhaften Ebenen der Kunst, die nicht eindeutig sagen, was sie ausdrücken wollen – und gerade dadurch spürbar machen, dass ein Mensch dahintersteht.

Im Film gibt es Fehler, die nur allzu menschlich sind. Diese Fehler tragen eine Realität in sich, die durch die Fiktion hindurchscheint und uns wissen lassen: Da steckt ein Mensch dahinter, da kommuniziert jemand mit mir, ich bin nicht alleine im Universum. Darin liegt eine Form von Kommunikation, die eine KI bisher nicht herstellen kann.

Doch was, wenn auch diese Dimension simulierbar wird? Wenn es keinen emotionalen Zustand mehr gibt, den eine KI nicht erzeugen oder imitieren kann? Wenn sie innert Minuten einen neuen Fellini oder Bergman erschaffen könnte – mit derselben Tiefe, demselben Humor, derselben philosophischen Resonanz?

Wäre das dann ein Verlust? Oder bloss der endgültige Beweis, dass die menschliche Vorstellungskraft immer schon aus Mustern, Rekombinationen und Banalität bestanden hat und gar nicht so speziell ist? Wenn es der KI gelingt, so dermassen überzeugend zu werden, dann müssen wir vielleicht sogar von unserem Handwerk ablassen. Bis diese Frage geklärt ist – und ich hoffe, sie wird nie vollständig geklärt –, halte ich daran fest, dass wir als Künstler:innen noch etwas richtig machen – solange wir auch Fehler bei unserer Arbeit zulassen.